

## **Eröffnungsrede**

**Staatssekretär Gerd Hoofe**  
**Bundesministerium für Arbeit und Soziales**

**Mit dem ESF den Arbeitsmarkt aktiv gestalten**

im Rahmen der ESF-Jahreskonferenz  
„Mit dem ESF in die Zukunft: Kompetenzen stärken und neue  
Beschäftigungsmöglichkeiten eröffnen“  
am 07.06.2011  
im Ludwig Erhard Haus Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrte Frau Samuel,  
sehr geehrter Herr Mann

ich freue mich sehr, Sie heute hier im Ludwig Erhard Haus zur ESF-Jahreskonferenz begrüßen zu dürfen.

Für einen Staatssekretär gibt es wirklich unangenehmere Rahmenbedingungen für eine Begrüßungsrede, in der es um Fragen von Beschäftigungsmöglichkeiten und aktueller Arbeitsmarktpolitik geht. Denn die Lage am Arbeitsmarkt in Deutschland ist in der Status quo Betrachtung und in der Prognose hervorragend: Die Zahl der Erwerbstätigen ist auf dem höchsten Stand seit der Wiedervereinigung und wächst in den letzten Monaten stetig, die Arbeitslosigkeit sinkt ebenso stetig und die Bundesregierung erwartet für das Jahr 2011 nach 2010 erneut eine deutliche Steigerung des BIP. Die Sockelarbeitslosigkeit kommt erstmals seit vielen Jahren wieder erkennbar in Bewegung und folgt, wenn auch verzögert und in kleinen Schritten dem sonstigen positiven Trend.

Meine Damen und Herren,  
angesichts dieser Signale und Vorzeichen könnten wir doch eigentlich heute im Ludwig Erhard Haus sitzen und uns in Gedenken an den Erfinder der Sozialen Marktwirtschaft über dieses neue „Wirtschaftswunder“ oder auch „Jobwunder“ einfach nur freuen.

Ich will Ihnen sagen, warum das nicht ganz so einfach ist: Es gibt leider keine Wunder - auch keine echten Wirtschaftswunder - Oder lassen Sie es mich anders sagen: Wunder dieser Art passieren meist dann, wenn neben guten Rahmenbedingungen die Eigeninitiative und Selbstwirksamkeit zum

Tragen kommt. Ludwig Erhard hat deshalb den Begriff Wirtschaftswunder immer abgelehnt und darauf bestanden, dass das Wirtschaftswachstum Ergebnis einer erfolgreichen marktwirtschaftlichen Politik sei. Und so ist auch dieser Boom, den wir gerade erleben, ein Zusammenspiel aus erfolgreicher Politik, aktiver Sozialpartnerschaft und günstigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Die letzte Wirtschaftskrise hat uns gelehrt, wie schnell sich die Vorzeichen ändern können, wie schnell Störungen im Weltwirtschaftssystem massive Auswirkungen auf Europa und Deutschland haben können. Umso wichtiger ist es, vorbereitet zu sein und die Rahmenbedingungen für den Arbeitsmarkt so zu gestalten, dass wir für mögliche neue Krisen und für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet sind. Der Arbeitsmarkt ist nicht nur robust und bewegt sich in die richtige Richtung, er ist auch zusammen mit unserer Arbeitswelt im Umbruch.

Meine Damen und Herren,  
in Deutschland werden bis 2025 6,5 Millionen Arbeitskräfte fehlen, wenn es uns nicht gelingt bisher ungenutzte Potenziale zu aktivieren. Der demographische Wandel wird eine zentrale, wenn nicht sogar die größte Herausforderung für den Arbeitsmarkt des kommenden Jahrzehnts sein.

Nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa wird davon betroffen sein und deshalb müssen wir jetzt handeln. Wir müssen unsere Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik auf den Prüfstand stellen und an diese neue Situation anpassen. Neben dem demographischen Wandel, müssen wir uns dabei mit den Begleiterscheinungen der Globalisierung, der zunehmenden Mobilität, den steigenden Qualifikationsanforderungen und verstärkt mit dem Problem der Ressourcenknappheit beschäftigen.

Die EU-Kommission hat mit der Europa 2020-Strategie einen wichtigen strategischen Impuls für die Ausrichtung der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik unter diesen geänderten Rahmenbedingungen gesetzt. Europa 2020 ist eine neue Vision der europäischen sozialen Marktwirtschaft des 21. Jahrhunderts und die EU soll damit in einen intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wirtschaftsraum überführt werden.

Ich freue mich sehr, dass Frau Samuel von der EU-Kommission und Herr Mann vom Europäischen Parlament heute zu Gast sind und uns die Ziele und Leitinitiativen von Europa 2020 anschließend noch einmal ausführlich erläutern werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
wir haben die heutige Konferenz an dieser Strategie ausgerichtet, weil wir zeigen wollen, dass und wie wir mit unseren ESF-Programmen in Deutschland den neuen Herausforderungen begegnen und welche Lösungsansätze wir präsentieren können.

Eines der Kernziele der Europa 2020-Strategie ist die Erhöhung der Beschäftigungsquote der 20 - 64-Jährigen auf 75% bis zum Jahr 2020. In Deutschland möchten wir sogar 77% schaffen.

Es muss gelingen, mehr Menschen mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen und unterschiedlichen Bedürfnissen im Lebenszyklus in Beschäftigung zu bekommen, in Beschäftigung zu halten und sie besser zu qualifizieren.

Ein wichtiger Pfeiler – und damit sind wir auch mitten drin in der heutigen Konferenz – ist die Aktivierung von Erwerbspotenzialen in unserem Land. Es gibt immer noch zu viele Menschen, die nicht aktiv am Arbeitsmarkt

teilnehmen obwohl sie wollen und könnten. Dieses Potenzial müssen wir nutzen wollen wir Wohlstand und Wachstum in unserem Land sichern. Andernfalls gibt es Wohlstandsverlust und Wachstumsbremsen.

Die Schlüsselgruppen sind dabei

- vor allem Frauen,
- junge Leute mit schlechten Startchancen,
- geringqualifizierte Männer und Frauen und
- ältere Menschen.

Rund 6,4 Millionen Frauen im erwerbsfähigen Alter sind in Deutschland nicht berufstätig, viele haben eine mittlere oder hohe Qualifikation. Hinzu kommt, dass von den erwerbstätigen Frauen nur 55 % einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen – damit liegen wir auf dem vorletzten Platz in der EU! Und die durchschnittliche Wochenstundenzahl bei der Teilzeitbeschäftigung liegt bei 18,5 Stunden. Das ist dann der letzte Platz in der EU. Wenn wir mit Blick auf das Fachkräftepotential der Frauen uns an den Besten in Europa<sup>1</sup> orientieren und wie z.B. Dänemark eine Erwerbsbeteiligung der Frauen von 77% erreichen<sup>2</sup>, dann wären das nach Schätzungen der BA 400.000 bis 900.000 **Vollzeitäquivalente** mehr.

Erhöhen wir auch den Vollzeitanteil der Frauen auf 2/3 wie in Dänemark, dann sind das nach Schätzungen der BA weitere 100.000 bis 600.000 Vollzeitäquivalente mehr.

Die gute Nachricht ist: Viele Frauen möchten ihre Situation ändern. Viele wollen arbeiten oder ihre Stundenzahl erhöhen. Hier müssen wir handeln und die Voraussetzungen schaffen, dass mehr Frauen Zugang zum

---

<sup>1</sup> Bester in Europa ist Schweden.

<sup>2</sup> BA Perspektive 2025 Fachkräfte für Deutschland.

Arbeitsmarkt erhalten. Wir brauchen mehr Ganztagschulen und Betreuungsangebote. Das was wir auf den Weg gebracht haben muss verstärkt und verstetigt werden.

Dies sind wichtige Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Aber genauso wichtig ist es, die Frauen direkt zu erreichen, ihnen Angebote und Vorschläge zu machen, wie ein Einstieg und ein Wiedereinstieg gelingen kann. Sie im Unternehmen mit flexiblen Arbeitszeitmodellen und Entwicklungsperspektiven anzusprechen und aufzunehmen. Es geht um kreative und passgenaue Angebote.

Hier kommt der Europäische Sozialfonds ins Spiel. In den ESF-Programmen wie „Gute Arbeit für Alleinerziehende“, „Netzwerke für Alleinerziehende“, „gleichstellen“ oder „Perspektive Wiedereinstieg“ werden neue, an die unterschiedlichen Situationen der Frauen und ihren Perspektiven angepasste Wege gefunden. Wir brauchen mehr Frauen in Führungspositionen, mehr Alleinerziehende im Job und Mütter müssen schneller und flexibler an den Arbeitsplatz zurückkehren können. Die unterschiedlichen Ansätze der ESF-Programme werden heute nach dem Mittagessen im Forum 2 diskutiert.

Genauso intensiv müssen wir uns um die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen kümmern. Derzeit verlassen rund 8% der Schüler die Schule ohne Abschluss, 17% der jungen Erwachsenen unter 25 Jahren haben keinen Berufsabschluss. Die Qualifizierungsinitiative der Bundesregierung setzt hier an und will die Zahl der Personen ohne Berufsabschluss bis zum Jahr 2015 von 17 % auf 8,5 % reduzieren. Wenn das gelingt, haben wir in den nächsten 15 Jahren 600.000 Fachkräfte mehr. Doch auch hier gilt es zunächst, die Jugendlichen mit den Angeboten tatsächlich zu erreichen und manchmal auch fernab von

bestehenden Förderinstrumenten Lösungen zu finden. Wichtig ist es dabei, den jungen Menschen zu vermitteln, dass sie gebraucht werden in unserem Land.

Mit dem Europäischen Sozialfonds setzten wir auch hier an unterschiedlichen Stellen an: Das Familienministerium setzt sehr erfolgreich die Programmfamilie JUGEND STÄRKEN um. Im Verkehrsministerium haben wir das Programm BIWAQ und in meinem Haus das Programm IdA - Integration durch Austausch. Die Programme sind Modellprogramme, in denen quer gedacht wird und in denen unterschiedliche Akteure zusammenarbeiten, um junge Menschen erfolgreich bei ihrem beruflichen Einstieg zu unterstützen.

Mit unserem zur Zeit größten ESF-Programm des Bundes - der Bürgerarbeit - möchten wir darüber hinaus langzeitarbeitslose Menschen wieder an den Arbeitsmarkt heranzuführen. In einer ersten Aktivierungsphase werden Langzeitarbeitslose durch die Jobcenter eng betreut, um über Praktika und gezielte Qualifizierung wieder Zugang zum Arbeitsmarkt zu erhalten. Wenn dann kein Arbeitsplatz gefunden wird, steht einer von 34.000 „Bürgerarbeitsplätzen“ zur Verfügung, z.B. als Begleitservice für ältere oder behinderte Menschen etwa bei Behördengängen oder Arztbesuchen. Die Arbeitsplätze sind gemeinnützig und verdrängen keine regulären Arbeitsplätze. Vielmehr ergänzen sie bestehende Arbeitsplätze und geben arbeitssuchenden Menschen die Chance, wieder Teil des Arbeitsmarktes zu sein, Selbstbewusstsein zu bekommen und Kontakte zu knüpfen. Parallel dazu findet ein Coaching statt, um die Perspektive für den regulären Arbeitsmarkt nicht aus dem Auge zu verlieren, sondern Bürgerarbeit als Sprungbrett zu begreifen. Lock in gilt es bei öffentlich geförderter Beschäftigung zu verhindern. Die Tür muss immer offen

gehalten werden und der Durchgang durch diese Tür muss geebnet werden.

Für das Programm stehen uns rund 1,3 Milliarden Euro aus ESF- und nationalen Mitteln zur Verfügung. Zur Zeit befinden sich über 100.000 Menschen in der Aktivierungsphase. Dieses Instrument wird später zusammen mit den Programmen für Jugendliche in Forum 4 näher vorgestellt.

Aber nicht nur arbeitssuchende Menschen sind im Blickpunkt, wenn es um die Zukunft des Arbeitsmarktes geht. Der technologische Fortschritt und die Globalisierung sorgen dafür, dass sich der Arbeitsmarkt schnell und kontinuierlich verändert. Es gibt immer mehr hochqualifizierte und wissensintensive Tätigkeiten. Deshalb müssen wir dafür sorgen, dass Beschäftigte ihre beruflichen Fähigkeiten permanent anpassen und weiterentwickeln können. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat dazu im Rahmen des Europäischen Sozialfonds verschiedenen Programme in enger Kooperation mit den Sozialpartnern ins Leben gerufen. Ziel ist es, die Weiterbildungsbeteiligung von Beschäftigten zu stärken und die Anpassungsfähigkeit von Unternehmen zu verbessern.

Dieser wichtige partnerschaftliche Ansatz wird nachher in Forum 1 vorgestellt und in Forum 3 werden Sie mehr darüber erfahren, wie Weiterbildungsangebote vor Ort umgesetzt werden können.

Meine Damen und Herren, wir müssen die Gunst der Stunde nutzen und an neuen passgenauen Kompetenzen und Beschäftigungsmöglichkeiten arbeiten, um die zukünftigen Herausforderungen am Arbeitsmarkt zu bewältigen. Mit den ESF-Programmen haben wir die Möglichkeit, die



ationale Arbeitsmarktpolitik zu ergänzen, Neues auszuprobieren und verschiedene Problemfelder mit unterschiedlichen Herangehensweisen anzupacken.

So wollen wir den ESF auch in der kommenden Förderperiode einsetzen, die im Jahr 2014 startet. Die Diskussionen zur Ausgestaltung dieser neuen Förderperiode sind in vollem Gange. Es ist gut und richtig, künftig auf eine noch stärkere Ergebnisorientierung hinzuwirken und den ESF sehr deutlich auf die Ziele der Europa 2020-Strategie auszurichten. Ich möchte aber davor warnen, die Vorbedingungen für die ESF- Förderung zu kleinteilig zu gestalten. Der ESF soll nationale Arbeitsmarktpolitiken unterstützen und sinnvoll und innovativ ergänzen. Alle Bedingungen, die an eine ESF Förderung geknüpft werden, müssen auf der Ebene der OPs realisiert werden können. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die ESF- Umsetzung auch in Zukunft auf einer verlässlichen Basis steht und ohne unkalkulierbare Risiken für die nationalen Haushalte erfolgt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
lassen Sie mich abschließend meinen Kolleginnen und Kollegen aus dem Familien-, dem Bildungs-, dem Verkehrs- und Wirtschaftsministerium und nicht zuletzt auch der Generaldirektion Beschäftigung der Europäischen Kommission danken. Sie alle sind an der Umsetzung des ESF-OP des Bundes beteiligt und arbeiten gemeinsam daran, allen Menschen in Deutschland eine Chance zu geben, am Arbeitsmarkt zu partizipieren.

Im Rahmen dieser Konferenz möchten wir Ihnen die wichtigsten ESF- Programme vorstellen, sie mit Ihnen diskutieren und auf ihre Zukunftsfähigkeit überprüfen.

Ich wünsche uns allen eine interessante, diskussionsfreudige und spannende Veranstaltung, gute Begegnungen und Impulse für neue Wege in Beschäftigung für alle.

Nur wenn wir diesem Ziel folgen und danach handeln, sichern wir Wachstum und Wohlstand für unser Land und für Europa.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !